



Föderation der Schweizer Psychologinnen  
und Psychologen  
Frau Y. Adler und  
Herr S. Wenger  
Co-Präsidium der FSP  
Effingerstrasse 15  
3008 Bern

Luzern, den 2. Mai 2023

**Betreff: Antrag die Co-Therapie im Rahmen von Paar- und Familientherapie, sowie die Eltern- und Systemarbeit in Abwesenheit des Kindes in den Psyrtarif aufzunehmen**

Sehr geehrte Frau Adler, Sehr geehrter Herr Wenger

Wir richten uns im Namen der systemischen Psychotherapeut:innen FSP sowie der Kinderpsychoterapeut:innen an Sie. Mit grosser Sorge haben wir festgestellt, dass die Tarifziffern für Co-Therapie mit Paaren und Familien sowie die Eltern- und Systemtherapie in Abwesenheit des Kindes/Jugendlichen (Indexpatient) in der Tarifstruktur des Psyrtarif (im Gegensatz zum Tarmed) nicht mehr abgebildet sind.

In der aktuell geltenden Tarifstruktur ist die Co-Therapie mit zwei psychologischen Psychotherapeut:innen nicht mehr abrechenbar. Die Arbeit mit den Eltern oder anderen Teilen des therapeutischen Systems in Abwesenheit des/der Patient:in ist ihrerseits über den Tarifpunkt «Koordinationsleistungen» (beschränkt auf 240 Minuten pro 90 Tage, dabei sind Wegentschädigungen, Vor- und Nachbereitungen nicht vorgesehen) hinaus nicht abrechenbar. Aus den folgenden Gründen beantragen wir, diese Tarifpositionen in die endgültige Tarifstruktur aufzunehmen:

**Co-Therapie für Paare und Familien**

- Der systemische Ansatz gehört zu den wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Ansätzen, dessen postgraduale Weiterbildungsgänge vom BAG akkreditiert sind. Die Co-Therapie gehört aufgrund ihrer Relevanz und Wirksamkeit bei der psychotherapeutischen Behandlung von Paaren und Familien seit ihren Anfängen zum Arbeitsrahmen systemisch

orientierter Psychotherapeut:innen. Die Co-Therapie ist ein unverzichtbares Instrument, um den Überblick über die Komplexität einer Familiensituation behalten zu können und ein Vertrauensverhältnis mit allen Familienmitgliedern zu schaffen, mitunter auch in Form eines Kreuzbündnisses (ein:e Therapeut:in mit den Eltern, der/die andere mit den Kindern). Die Metakommunikation zwischen den beiden Therapeut:innen, d.h. der offene Austausch zwischen den Therapeut:innen über das in der Sitzung beobachtete Beziehungsgeschehen, in Präsenz der Familie) hat eine erhebliche therapeutische Wirkung. Dies ist ein Hebel, der einem/einer einzelnen Therapeut:in nicht zur Verfügung steht. Co-Therapien von Paaren und Familien nicht zu erstatten – während Gruppentherapien erstattet werden – stellt eine der wesentlichen Besonderheiten des systemischen Ansatzes in Frage und wird erhebliche negative Auswirkungen auf die Arbeit von systemischen Psychotherapeut:innen und ihre Ausbildung sowie auf die Patient:innenschaft haben.

- Die Co-Therapie ist insbesondere wichtig für die Behandlung komplexer ehelicher und familiärer Probleme, Trennungen mit hohem Konfliktpotential und damit verbundene Störungsbilder wie Essstörungen, Substanzmissbrauch, Depressionen und Suizidalität, psychotische Störungen, antisoziales Verhalten und Delinquenz sowie verschiedene Kindheitstraumata und Persönlichkeitsstörungen (siehe beigefügtes systemisches Argumentarium 2021 in französischer Sprache).
- Solche komplexen Familiensituationen verursachen sehr hohe Kosten für die Krankenversicherungen, da sie oft zu Klinikaufenthalten oder individuellen psychotherapeutischen Behandlungen mehrerer Familienmitglieder führen. Eine psychotherapeutische Behandlung der Familie oder des Paares mit zwei Therapeut:innen ist oft kostengünstiger, da die Sitzungen seltener stattfinden, immer mehrere Personen gleichzeitig betroffen und es ermöglichen, gemeinsam eine konstruktivere Sichtweise der Problematik zu finden und somit eine schnellere und effektivere Symptomreduktion zu erzielen.
- Die Co-Therapie ist auch bei der Betreuung von systemisch orientierten Psychotherapeut:innen in Ausbildung unverzichtbar. Die Paar- und Familientherapie erfordert besonders anspruchsvolle Kompetenzen in Bezug auf Hypothesenbildung, Interventionstechniken, therapeutische Haltung und die Arbeit im Mehrpersonensetting. Die Co-Therapie, ob im Duo mit einem/einer erfahrenen Kolleg:in oder mit einem Einwegspiegel, fördert diese Lernprozesse und stellt ein wesentliches pädagogisches Mittel dar. Ihre Abschaffung würde eine qualitativ hochwertige Ausbildung von zukünftigen systemischen Psychotherapeut:innen erheblich beeinträchtigen.
- Die Co-Therapie gehört zu den Leistungen, die im Tarmed für Psychiater:innen vergütet werden. Ihre Streichung im Psytarif stellt eine unhaltbare Diskriminierung zwischen Psycholog:innen und Psychiater:innen dar. Die Beschäftigungsfähigkeit von Psycholog:innen mit systemischer Ausrichtung, egal ob in Ausbildung oder nach Erlangen des eidgenössischen Fachtitels, wird dadurch stark beeinträchtigt.
- Ohne die Möglichkeit Co-Therapie abzurechnen, wird ein grosser Teil der privat praktizierenden systemisch orientierten Psychotherapeut:innen nicht mehr in der Lage sein Paare oder Familien mit komplexen Problemen zu begleiten. Durch die Co-Therapie haben systemische Therapeut:innen die Möglichkeit Gespräche im Mehrpersonensetting anzubieten, die ebendieser besonderen Anforderung in komplexen Situationen gerecht werden. Ohne eine Kostenübernahme der Co-Therapie besteht die Gefahr, dass das schweizerische Gesundheitssystem nicht mehr in der Lage sein wird den Bedürfnissen seiner

Bevölkerung gerecht zu werden in Bezug auf ein Angebot an Paar- und Familientherapie in komplexen Paar- und Familiensituationen.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass es keinerlei finanzielle Aufwertung zwischen Einzelpsychotherapie und Paar- und Familientherapie gibt, obwohl letztere wesentlich komplexer und anspruchsvoller ist.

### **Arbeit mit Eltern/mit dem System in Abwesenheit des Kindes/Jugendlichen als «Indexpatienten»**

- In der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Erwachsenen stellt sich immer die Frage, wie möglichst schnell und nachhaltig eine Linderung des Leidensdrucks und der Symptomatik erreicht werden kann. Dabei ist es manchmal angezeigt, den Schwerpunkt nicht auf die direkte Arbeit mit dem/der Problemträger:in zu legen, sondern stattdessen mit den Bezugspersonen zu arbeiten (Eltern, Schule, Helfer:innensystem). Die Arbeit mit dem System ist von erheblicher Bedeutung, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, die in einer grossen Abhängigkeit von ihrem familiären Netz und den darin befindlichen Bezugspersonen stehen. Manchmal ist der Umgang mit der Krankheit oder Störung herausfordernd und mitunter stellt die Konfrontation mit dieser eine grosse Belastung für den/die Betroffene:n dar. Weiter gibt es Situationen, in denen der/die Patient:in aufgrund seines/ihrer Entwicklungsstands (junges Alter, Verzögerung der emotionalen oder sozialen Entwicklung) oder einer Entwicklungsstörung nicht aktiv am Gespräch teilnehmen kann oder dieses gar stört. Und in wieder anderen Situationen müssen Gespräche in erster Linie mit den Eltern und/oder dem Helfer:innennetz geführt werden, weil es um wichtige Diskussionen, Entscheidungen oder Mitteilungen wie beispielsweise Fremdplatzierung, stationärer Aufenthalt, Offenlegungsgespräche bei Gewalt, Eröffnung von Gefährdungsmeldungen, Installation sozialpädagogischer Familienbegleitung, Umgang hochstrittiger getrennter Eltern usw. geht. In solchen Situationen ist der/die Patient:in vor den negativen Auswirkungen seiner/ihrer Anwesenheit auf das Befinden und die weitere Entwicklung zu schützen.
- Für die Arbeit mit dem System in Abwesenheit des/der Indexpatient:in stehen aktuell pro 90 Tage lediglich 240 Minuten «Koordinationsleistung» zur Verfügung. Weder eine Wegentschädigung (z.B. zur Teilnahme an Rundtischgesprächen an der Schule) noch die Vor- und Nachbereitung der Arbeit mit dem Helfer:innennetz können abgerechnet werden. Diese extreme Beschränkung eines sehr zentralen Teils der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist für uns unverständlich und muss zwingend geändert werden.

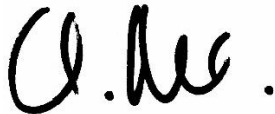
Wir hoffen, Ihnen hiermit hinreichend illustriert zu haben, dass die Arbeit mit komplexen Familien-, Eltern- und Paarsituationen der Präsenz zweier Psychotherapeut:innen bedarf. Des weitern hoffen wir, dass aus unserem Argumentarium klar hervorgeht, dass die Co-Therapie die Chancen auf Heilung und damit einhergehend die Verkürzung der Therapiedauer wie auch die Verringerung des Risikos einer Komorbiditätsentwicklung und einer transgenerationalen Weitergabe der Symptomatik entscheidend verbessert. Schliesslich hoffen wir, dass Sie unsere Auffassung teilen, dass die Arbeit mit einem System erfordert, dass Leistungen in Abwesenheit des/der Indexpatient:in verrechenbar sind, die über den Tarifpunkt «Koordinationsleistung» von 240 Minuten in 90 Tagen hinausgehen.

Aus all diesen Gründen erbitten wir Sie nachdrücklich den Tarifpunkt der Co-Therapie für die Arbeit mit Familien und Paaren, sowie den Tarifpunkt der Eltern- und Systemarbeit in Abwesenheit des/der Indexpatient:in in die neue Tarifstruktur des Psytarif aufzunehmen, analog zum Tarmed-Tarif.

Wir bedanken uns bei Ihnen im Voraus dafür, dass Sie unsere Forderung in Ihre Verhandlungen mit den Versicherungen einbringen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und verbleiben

mit freundlichen Grüssen



Christine Nelevic Longoni  
Psychologische Psychotherapeutin FSP, Präsidentin SISTEMICA

**Für die Redaktion /Pour la rédaction :**

**Suisse romande**

Benoît Reverdin,  
Psychologue psychothérapeute FSP

Francine Blanchard,  
Psychologue psychothérapeute FSP

Katharina Auberjonois,  
Médecin psychiatre FMH

**Deutschschweiz**

Anna Beer, Systemis  
Psychologue psychothérapeute FSP

**Tessin**

Donato Gerber, Stirps  
Médecin psychiatre FMH

**SISTEMICA**, Föderation Schweizerischer Systemischer Vereinigungen /Fédération des Associations Systémiques Suisses

Christine Nelevic Longoni, Psychothérapeute FSP

**Mit folgender Unterstützung / Avec le soutien**

**Schweizerische Berufsverbände / Associations professionnelles suisses de psychologie**

SBAP, Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie  
SKJP Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie

**Regionale und Kantonale Syst. Verbände/ associations systémiques cantonales et régionales**

SYSTEMIS pour la Suisse alémanique, co-présidentes : A. Beer et N. Wägli

STIRPS pour le Tessin et les Grisons, président : D. Gerber

AGTF Genève, présidence tournante et pour cette lettre : F. Blanchard

AVDITS Vaud, président : G. Delannoy  
ANTF Neuchâtel, présidente : M. Mancuso  
ASVALIS Valais, présidente : C. Birchler  
AFRISTEF Fribourg, co-présidentes S. King et J. Corpataux

### **Regionalverband /Association régionlae**

Verband der Innerschweizer Psychologinnen und Psychologen (VIPP), Präsidentin: Katja Erni

### **Kantonale Psychol:innen Verbände /Associations cantonales de psychologues**

AVP, co-présidentes : Line-France Bataillard et David Bruno  
APVs, présidente : Amelie Bonvin et Paul Weber  
AGPsy, président : Loïc Deslarzes  
ANPP, co-présidente : Caroline Bianchi et Gaetane D'onze  
AFP, co-présidente : Saba Chopard et Stéphanie Buri  
AJBFPP, présidente : Simone Montavon Vicario  
ATP, présidente : Nicholas Sacchi  
Verband Aargauer Psychologinnen und Psychologen (VAP), Präsidentin, Sara Michalik-Imfeld  
Verband der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten beider Basel (VPB), Präsident, Gassan Gradwohl  
Verband der Solothurner Psychologinnen und Psychologen (VSP), Sylvie Mettraux André  
Kantonalverband der Zürcher Psychologinnen und Psychologen (ZüPP), Co-Präsidium, Tiziana Perini & Bettina Schindler

### **Ausbildungsinstitute / Instituts de formation post-grade:**

#### **Westschweiz / Suisse romande**

DAS en psychothérapie systémique, Université de Genève, faculté de médecine, directeur : Prof Guido Bondolfi  
MAS en psychothérapie systémique, Université de Lausanne, responsable : Prof. Joëlle Darwiche  
Plateforme Systémique Genevoise (PSGe), Genève, responsable : Benoît Reverdin  
Centre de recherches familiales et systémiques (CERFASY), responsable : Daniel Stern  
Instituts de formation continue :  
Institut d'Etudes du Couple et de la Famille (IECF), Genève. Directrice : Ivaine Droz  
Institut de la Famille Genève, présidente : Alexandra Spiess  
Formation des Associations romandes et tessinoise des Psychologues (FARP), président : Carlos Iglesias

#### **Deutschschweiz/ Suisse Allemande**

IEF Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung  
Institut für Ökologisch-systemische Therapie  
Institut für Kinder-, Jugendlichen- und Familientherapie Luzern  
Meilener Institut Zürich  
Schweizerischer Dachverband Multifamilienarbeit und -therapie  
Wilob, Weiterbildungsinstitut für systemisch-lösungsorientierte Therapie und Beratung  
ZHAW, Institut für Angewandte Psychologie  
ZSB-Bern, Stiftung Systemische Therapie und Beratung

#### **Institutionen der Westschweiz /Les grandes institutions de Suisse Romande**

Département de psychiatrie, HUG Genève. Responsable : Prof S. Kaiser  
Le CHUV, Responsable des psychologues : J. Bigoni

**Beratungszentren /Centres de consultation  
Deutschschweiz**

Beratungsstellen der Reformierten Kirchen, Bern-Jura-Solothurn (Bereich Sozial-Diakonie)  
Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit  
Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit  
Hochschule Soziale Arbeit Luzern HSLU  
HotA Hometreatment Aargau GmbH  
Kurszentrum Aarau

**Suisse romande**

Office Protestant de Consultations Conjugales et Familiales, Genève, président : Xavier Barde  
Appartenances Genève, président : Ariel Sanzana  
Appartenances Vaud, président : Vincent Barras  
Pluriels, centre de consultations et d'études ethno-psychologiques pour migrants : Sarah Ait Ghezala-Rossier  
Therapea, consultations familiales, conjugales et individuelles, Genève. Responsables : L. Bagnoud-Roth & C. Morier  
As'trame Genève. Responsable : Alexandra Spiess

**Kontaktadresse /Adresse de contact pour cette lettre**

SISTEMICA  
Ch. Nelevic Longoni,  
Psychotherapeutische Praxis  
6102 Malters